

DIE SPUREN GOTTES IN

DAS MÖNCHTUM FASZINIERT IHN SEIT JAHREN. THEOLOGISCHE FRAGEN BEGEISTERN IHN. ER SAGT: «GOTT GEHT AN JEDEM MENSCHEN VORÜBER, WIE EINST AN MOSE.» FLORIAN LÜTHI ARBEITET FÜR VOX ETHICA. SEIN GLAUBENSZEUGNIS MACHT APPETIT, GOTT TIEF UND PERSÖNLICH ZU ERFAHREN.

Wenn die Schweizer Bischofskonferenz zu bedeutenden Themen wie der Schweizer Asylpolitik Stellung nehmen darf und soll, dann beauftragt sie Vox Ethica mit Recherchen dazu. Als eben eine katholische Stimme im Staat zu einem wichtigen, öffentlichen Diskurs. Seit Juni 2025 widmet sich Vox Ethica den «komplexen Fragen unserer Zeit mit einer dialogoffenen Haltung, die im christlichen Menschenbild gründet» (vgl. www.voxethica.ch). Einer der führenden Mitarbeiter dort ist der Theologe Florian Lüthi.

LAUTE STIMMEN, DIE PRÄAMBEL UND DAS WOHL DER AUSGEGRENZTEN?

Wer heute zu den Kernfragen eines Landes angehört wird, ist Teil einer vielstimmigen Gesellschaft. Sie argumentiert laut. Den Lauten gehören die mächtigen Stimmen. Es sind fordernde Stimmen aus den Kreisen mit monetären Ressourcen, die gehört werden wollen.

Leiser, mahnender, meist aufklärend und immer wichtig für den Menschen und sein Gewissen ertönen hingegen die Stimmen des Papstes, der weltweit zum Frieden aufruft; oder – auf nationaler Ebene – jene Stimme der Vox Ethica, deren Trä-

gerschaft vor allem aus der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) und der Römisch-Katholischen Zentralkonferenz (RKZ) besteht. Die Schweiz, gibt Florian Lüthi zu bedenken, spricht als moderner Rechtsstaat ebenso deutlich in ihrer Präambel der Bundesverfassung zu ihrem Volk. Hören wir hin: *«Im Namen Gottes des Allmächtigen! Das Schweizervolk und die Kantone, in der Verantwortung gegenüber der Schöpfung (...) und dass die Stärke des Volkes sich misst am Wohl der Schwachen (...).»* Könnte dieser knappe Auszug des Leitbildes der hiesigen Verfassung nicht auch ein Bekenntnis der katholischen Soziallehre sein?

Die Schwachen, die Ausgegrenzten? Wie gehen wir mit ihnen um? Wie vorurteilsfrei und wie bewusst nehmen wir jene Mitmenschen wahr, die als «traumatisierte Erwachsene und Kinder in reparaturbedürftigen Containern für Asylanten» hausen, fragt Florian Lüthi während unseres Gesprächs. Die Bedeutung von Ethik aus römisch-katholischer Sicht ist für den Theologen nicht nur im Asylwesen, sondern auch bei der Vernehmlassung von Gesetzen wichtig; genauso, wenn wir «unser Klima und die Bedrohung der Diversität» diskutieren oder wenn wir uns mit der neuen Frage



MEINEM LEBEN...

auseinandersetzen: «Was macht es mit uns Menschen, wenn Maschinen mit uns sprechen?»

Was uns Jesus Christus wohl auf die wachsende Macht der digitalen Intelligenz antworten will? Hören wir überhaupt dessen Antworten? Hören wir sein Reden mit uns, jetzt, in erneuten Krisenzeiten?

DIE KRISE UND DER LIEBENDE GOTT – UNZULÄNGLICH JEDOCH AN EINEM TAG IM JAHR

In Krisen empfinden wir Gott häufig als unzulänglich. Auch Jesus ruft am Kreuz: «Mein Gott, Mein Gott, warum hast du mich verlassen?» Diese Lücke anzuerkennen, ist schwierig und erfordert auch Mut. Diesbezüglich hat mich der Schweizer Theologe Hans Urs von Balthasar sehr geprägt. In seinem Buch *Theologie der drei Tage* interessiert sich dieser besonders für den Karsamstag. An diesem Tag schweigt Gott. Dadurch, dass Jesus Christus bis in den Tod gegangen ist, setzt Gott das grosse Zeichen: «Ich bin mit euch, auch im grössten Leid», führt Florian Lüthi aus. Der Sohn Gottes ist am Karsamstag aber tot und Gott ist damit unzulänglich geworden, denn Gott wurde (ein sterbender) Mensch. Doch dieser ist auferstanden, Er hat den Tod besiegt.

Erleben wir alle nicht immer wieder auch einen Karsamstag in unserem Leben und erleben wir damit eben auch unseren schweigenden Gott, den Gott, der uns nicht sofort und unmittelbar antwortet?

GOTT IST BRUDER UND HERR.

GOTT IST ERFAHRUNG UND BEZIEHUNG

Florian Lüthi wollte einst eher Geschichte als

Theologie studieren. Als Ethnologe untersuchte er später in einem Benediktinerkloster die Lebensweisen der Mönche, liess sich von Stundengebet und den Regeln des Heiligen Benedikt beeindrucken: «Das Mönchtum hat mich fasziniert. Die Psalmen erzählen eindrücklich über das Leben.» In jenem Kloster fand er eine noch tiefere Verbindung zu Gott. Auf meine Frage hin, wie er heute Gott als seinen Lebensbegleiter wahrnehme, antwortet Florian: «Gott ist mir Bruder und Herr. Als Bruder ist er mir nahe und begleitet mich. Als Herr übersteigt er mein Wesen, als Herr weist er mir Demut und Verantwortung dem Leben gegenüber zu.» Florian Lüthi erfährt Gott. Er ist eine tiefe Beziehung zu Ihm eingegangen. Sein theologischer Beruf bei Vox Ethica ist deshalb ein Ausdruck seiner Berufung. «Durch die Erfahrung des Göttlichen in mir selbst und in den Begegnungen der Mitmenschen erkenne ich Gottes Abglanz. So verstehe ich auch Exodus 34, 6. Gott ist für Mose und alle Menschen nicht greifbar. Gott geht an ihm vorüber. Er spricht ihn an, er spricht ihm zu und Er will Mose für seine Pläne gewinnen, ohne aber greifbar zu sein. In diesem Sinne erkenne ich immer wieder Gottes Spuren in meinem Leben. Dazu gehört aber auch, Gottes Abwesenheit auszuhalten. Darüber dürfen wir sogar klagen. Das Klagen ist nämlich eine legitime Äusserung unseres Glaubens, das schon in den Psalmen vorkommt.»

Das Gespräch mit Florian Lüthi
führte Christian Grass

Mann auf dem Salzsee –
Spiegel meiner selbst.

Foto: iStock

[https://voxethica.ch/
karsamstag-wozu-
eigentlich/](https://voxethica.ch/karsamstag-wozu-eigentlich/)



Florian Lüthi